

Das sach auch man

Oben ohne unterwegs

Hinnak war am Samstag in der Stadt. Es war ein Tag, an dem auch mal wieder die Sonne zu sehen war. Das löste ein etwas Frühlingsgefühl bei ihm aus. Bei anderen wohl noch mehr.

Denn als er sich auf den Weg zum Einkauf machte, kamen ihm sogar vereinzelt Cabrios

entgegen, deren Fahrer schon „oben ohne“ fuhren. Das wäre ihm dann doch etwas zu frisch gewesen. Aber andererseits ist schon zu bemerken, dass die Tage wieder länger – und heller – werden. An machen Ecken ist lautes Vogelgezwitscher zu hören. Und das freut auch ... Hinnak

Gutscheine fürs Taxi zum Impfzentrum gefordert

Bekommen sollen sie Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind

Herford (cla). In Kürze beginnt der Kreis Herford mit der Impfung von Menschen ab 80 Jahre, die nicht in Pflegeeinrichtungen leben. Sie und alle mit besonderen körperliche Einschränkungen, sollen unter bestimmten Bedingungen von der Stadt Taxi-Gutscheine bekommen. Das möchte der Behindertenbeirat, der einen entsprechenden Antrag zur Sitzung des Stadtrats eingereicht hat.

Denn das Impfzentrum sei für Menschen mit erheblichen mobilen Einschränkungen, die den Öffentlichen Personen-

verkehr nicht nutzen könnten, die keine Angehörigen haben, die sie befördern, und die selbst kein Auto mehr fahren, kaum zu erreichen, argumentiert der Seniorenbeirat. Ebenso betroffen seien jüngere Menschen mit Schwerbehinderung.

Der Seniorenbeirat konzentriert sich in seinem Antrag auf Senioren ab 60 Jahre mit einer Schwerbehinderung ab 50 Prozent und einer G- oder aG-Kennung. Der Stadtrat berät das Thema am Freitag, 5. Februar, ab 17 Uhr im Großen Sitzungssaal des Rathauses.

Polizei sucht „Enkeltrick“-Betrügerin

Rentnerin gibt Goldbarren und Sparbücher heraus

Bad Salzuflen/Herford. Die Polizei fahndet nach einer Enkeltrick-Betrügerin, die in Herfords Nachbarstadt eine Rentnerin um einen fünfstelligen Betrag gebracht hat. Das Opfer hatte am Vormittag des 7. Dezember einen Anruf erhalten, in dem sich eine Frau als ihre Tochter ausgab.

Mit den Worten „Mama, es ist etwas Furchbares passiert!“ begann die Täterin, die Bad Salzuflerin unter Druck zu setzen und übergab dann das Telefonat an eine vermeintliche Polizeibeamtin. Diese sagte, dass die „Tochter“ bei einem Unfall den Tod von drei Menschen verschuldet habe, und die Angerufenen müsse nun eine Kautions für sie stellen.

In den folgenden Stunden wurde die Bad Salzuflerin weiterhin telefonisch massiv bedrängt. Das Opfer übergab den Unbekannten Geld, Wertsachen, Goldbarren und Sparbücher im Gesamtwert einer fünfstelligen Eurosumme.



Mit diesem Phantombild sucht die Kripo eine Betrügerin in dem „Enkeltrick“-Fall. FOTO: POLIZEI



Landwirt Bernd Reinkensmeyer steht mit zwei Grünkohl-Pflanzen vor dem Stand seines Hofes. Er baut Gemüse in Schwarzenmoor an.

FOTO: JOBST LÜDEKING

Regional und Bio haben in Herford in der Corona-Zeit Konjunktur

Anbieter auf dem Herforder Wochenmarkt haben interessante Beobachtungen zum Käufer-Verhalten während der Pandemie gemacht.

Jobst Lüdeking

Herford. Schwarzkohl, Kohlrabi, Wirsing, Feldsalat, Karotten, Kartoffeln ... – sechs maskierte Kunden des Herforder Wochenmarktes warteten am Samstagmorgen gegen 9.30 Uhr am Verkaufsstand der Löhner Bio-Gärtnerei Ulenburg darauf, dass sie an der Reihe sind. Knapp 20 Meter weiter, am Verkaufsstand des Herforder Landwirts Bernd Reinkensmeyer, ist das Bild ähnlich.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führen dazu, dass regional erzeugte und Bio-Produkte im Trend liegen. Davon profitieren viele der mehr als 25 Anbieter des Herforder Marktes. „Obst und Gemüse werden verstärkt nachgefragt“, mit diesen Worten schildert Lara Hülsmann von der Bioland-Gärtnerei Ulenburg ihre Beobachtungen. Grünkohl, ein typisches Wintergemüse, sei gerade ausverkauft.

MEHR ZEIT ZUM KOCHEN

„Viele Menschen gehen im Lockdown dazu über, wieder dabei selbst zu kochen“, sagt Hülsmann. Die Kunden hät-



Ulrike und Siegfried Schmezer sind regelmäßig auf dem Wochenmarkt. Ihr Einkaufszettel ist vor allem regional.

ten einfach mehr Zeit. Die Beobachtung bestätigt Heike Wittenstein von der Güterloher Bäckerei Brotzeit, die Bio-Brot anbietet. „Wir sind zwar erst seit August hier in Herford, an anderen Standorten ist aber schon eine stärkere Nachfrage zu spüren.“ Der Biobereich hatte bereits von 2019 auf 2020 in der Kundenzugabe zugelegt. Nach den Branchen Zahlen ist der Umsatz auch während der Corona-Zeit steigend.

GRÜNKOHL AUS SCHWARZENMOOR

Landwirt Bernd Reinkensmeyer erzeugt sein Gemüse konventionell direkt in Schwarz-

enmoor. „Wir verzeichnen hier auf dem Wochenmarkt einen Zuwachs. Eine stärkere Nachfrage sehen wir aber bei unserem Hofladen“, sagt er. Das Plus schätzt er auf rund zehn Prozent.

REGIONALER EINKAUFSZETTEL

Während sich in der Markthalle, in der jetzt FFP2- oder OP-Masken verpflichtend sind, eine Schlange vor dem Bäckerei-Stand bildet, warten Ulrike und Siegfried Schmezer vor dem Geflügel-Verkaufsstand. „Wir sind jeden Samstag hier“, sagt die Herforderin. Ihr Einkaufszettel: komplett regional. „Frisches Gemüse von Rein-



Abstand halten und Maske tragen, das gilt auch in der Markthalle am Rathausplatz.

kensmeyer, Fleisch von Thenhaus, Brot von Schnarre.“

Die Corona-Einschränkungen tragen beide Herforder mit. „Wir schützen uns so gut es geht.“ Angela Beier, die mit Mann und Tochter „regelmäßig samstags zur gleichen Zeit“ auf dem Rathausplatz ist, hat im Wochenmarkt während der Pandemie-Zeit einen weiteren großen Vorteil erkannt. „Hier ist alles an der frischen Luft, und die Ansteckungsgefahr ist kleiner. Ich kaufe gerne hier ein.“

WAS PASSIERT NACH CORONA?

Das ist ein Empfinden, das offenbar auch andere Besucher

teilen. „Wir haben gemerkt, dass gerade bei gutem Wetter viele Kunden den Außenmarkt nutzen“, sagt Markthallen-Managerin Bettina Harre. Sie steht am Eingang der Markthalle und zählt die Besucher, die zu den Anbietern ins Innere wollen. Dort gilt jetzt die verschärfte Masken-Pflicht. Genaue Besucherzahlen zum Außenmarkt gibt es nicht – nur die Erfahrungen aus den vergangenen Monaten. Landwirt Bernd Reinkensmeyer freut sich natürlich über die steigende Kundenzahl für sein regionales Gemüse, gleichzeitig fragt er sich, „ob das denn auch so bleibt, wenn Corona mal vorbei ist.“

Neue ICE-Trasse würde zu einem dramatischen Artenverlust führen

Die Naturschutzverbände BUND und der NABU rechnen damit, dass sich die für den Naturschutz schlimmste aller Varianten durchsetzen wird.

Unabhängig von möglichen Trassenverläufen werde ein Neubau fernab der bestehenden Strecke in jedem Fall zu gravierenden negativen Eingriffen in Natur und Landschaft führen.

Kreis Herford. Erkennbar ist für die Naturschutzverbände BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) und NABU (Naturschutzbund Deutschland), dass alle fünf möglichen Varianten für ICE-Neubaustrecken heftigste Eingriffe in Natur und Landschaft mit sich bringen würden. Neben den vorhandenen Autobahnen und Bahnstrecken würden sie die Landschaft ein weiteres Mal zerteilen und weitere Lebensräumen zu Inseln machen.

MIT DEM SCHLIMMSTEN RECHNEN

Völlig unklar sei derzeit noch das Höheniveau der Strecke

mit Auswirkungen auf Anzahl und Länge der nötigen Tunnel oder Talbrücken. Die bittere Erfahrung als Naturschützer habe sie jedoch gelehrt, dass sie – gerade bei raumgreifenden, Landschaft fressenden Planungen – mit der Variante zu rechnen hätten, die am schädlichsten für die Natur sei („worst-case-szenario“).

Die aus Sicht des Naturschutzes schlimmste Trassenvariante ist die über den Südtel von Herford und Vlotho. Dabei beurteilen BUND und NABU im Folgenden die anderen Elemente des Vorhabens – Mobilität, Klima, Lärm, Beeinträchtigung der Anwohner und mehr – gar nicht erst.

BETROFFENE SCHUTZGÜTER

Die geplante Trassenvariante, die aus Bielefeld kommend direkt an der Johannishäbnle-derung in die freie Landschaft verschwenkt, tritt südlich Herfords (Elverdissen) in den Kreis Herford ein. Dort würde die Trasse das Landschaftsschutzgebiet Hellebachtal kurz unterhalb der wertvollen, weitgehend ungestörten Quellregion queren.

Dann erfolgt ein Schwenk durch den Kreis Lippe, das Werretal müsste im wahrsten Sinne des Wortes überbrückt werden. Anschließend würde der Wald zwischen Herford und Bad Salzuflen mit FFH-

Gebiet und wertvollen alten Eichenbeständen zerteilt.

Direkt danach zerschneide die Trasse das weit verzweigte Naturschutzgebiet Salze-Glimbachtal mit seiner einmaligen Flora und Fauna, mit Feuchtwiesen und Wäldern – und das gleich dreimal. In der Folge treffe die Trasse das Naturschutzgebiet Eiberg mit seiner einmaligen Wacholderheide und quere das Tal der Linenbecke, eines der ältesten Naturschutzgebiete in OWL.

Anschließend würde die geplante Bahnstrecke auf die bewaldeten Höhen von Saaleg, Ruschberg und Winterberg treffen. Die stark abweichende Kulturlandschaft mit

den letzten Vorkommen von Wespenbussard und Baumpieper im Kreis Herford sowie einem Schwerpunkt vorkommen des Neuntöters in Ost-westfalen-Lippe würde empfindlich getroffen.

Die Vorkommen dieser Vogelarten sind für den Kreis Herford von hohem Stellenwert. Für die meisten Arten sei die Region die Heimat der meisten Paare der lokalen Population.

Auf der Nordseite des Winterbergs würde die Trasse im Grenzbereich von Vlotho zum Kreis Lippe (Kalletal) und zum Kreis Minden-Lübbecke (Porta Westfalica) das Wesertal zerschneiden. Weitere bedeuten-

de Naturschutz- und FFH-Gebiete – Rastplatz vieler seltener und gefährdeter Vogelarten – würden touchiert oder direkt zerstört.

Mehr als 200 Vogelarten – vom Seeadler bis zum Zwergschwan – sind in der Weseraue nachgewiesen. Die betroffene Region beherbergt darüber hinaus bedeutende Vorkommen streng geschützter Amphibien- und Reptilienarten wie Gelbbauchunke, Kreuzkröte, Kammmolch und Zauneidechse.

FOLGERUNGEN FÜR NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

Der Neubau der ICE-Strecke Bielefeld – Hannover wird von

den Naturschutzverbänden im Kreis Herford strikt abgelehnt. Alle angelegten Trassen abseits der bestehenden würden Natur und Landschaft schweren Schaden zufügen und den Lebensraum für vieler gefährdeter Arten unwiederbringlich zerstören. Dabei sei der Eingriff so gravierend, dass ein Ausgleich und Ersatz nicht realisierbar seien – schon gar nicht vor Ort. Der Verlust an Artenvielfalt wäre dramatisch.

BUND und NABU fordern, die bestehende Trasse auszubauen. Alle anderen Trassenrouten seien mit den Zielen von Natur-, Landschafts- und Artenschutz nicht vereinbar.